

Dokumentation zur Fachtagung

„Das ist das Haus des bürgerschaftlichen Engagements“

**Freitag, 22. Februar 2019, 10 – 16 Uhr
im Rathaus Stuttgart**

Initiiert und veranstaltet von:



Inhalt

Vorwort	3
1. Begrüßung und inhaltliche Einführung.....	4
2. Arbeitsphase in Themeninseln	7
Anerkennung.....	8
Beratung	10
Café / Treffpunkt	13
Digitale Angebote.....	15
Freiraum / Ideen.....	16
Infopoint	18
Öffentlichkeitsarbeit.....	19
Plattform.....	21
Qualifikation	22
Stiftungen.....	23
Trägerschaft.....	24
Unternehmen	26
Vermittlung / Initiierung	28
3. Impulsvorträge zum Place Making.....	29
4. Präsentation der Ergebnisse	30
5. Weitere Schritte im Prozess Bürgerengagement-Strategie	33
Danksagung	36



Vorwort

Am Freitag, 22. Februar 2019 fand von 10-16 Uhr im Stuttgarter Rathaus die Fachtagung „Das ist das Haus des bürgerschaftlichen Engagements“ statt. Veranstaltet wurde sie von der Landeshauptstadt Stuttgart, Sachgebiet „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“ im Haupt- und Personalamt und „Bürgerschaftliches Engagement“ im Sozialamt, gemeinsam mit der Bürgerstiftung Stuttgart und dem Freiwilligenzentrum Caleidoskop.

Ziel der Veranstaltung war es, gemeinsam mit rund 160 Teilnehmenden aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft das bürgerschaftliche Engagement in Stuttgart zentral, dezentral und digital zu stärken und die Vision eines Hauses des bürgerschaftlichen Engagements zu entwickeln.

Nach einer inhaltlichen Einführung durch die Veranstalter und einem Grußwort aus dem Referat Allgemeine Verwaltung, Recht und Kultur waren die Teilnehmenden aufgerufen, sich inhaltlich in eine von 13 Themeninseln einzubringen und gemeinsam Zielsetzungen für das Ehrenamt in Stuttgart zu vereinbaren. Die Themeninseln behandelten dabei Schwerpunkte wie Anerkennung, Online-Plattform, Qualifikation bis hin zur künftigen Trägerschaft eines solchen Hauses. Im Anschluss an die Arbeitsphase folgte eine Diskussion zum Thema Place Making mit dem IBA-Intendanten Andreas Hofer und dem MIT-Professor Otto Scharmer. Abschließend wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorgestellt.

Im weiteren Prozess sind nach der Veröffentlichung der Abschlussdokumentation die Weiterarbeit in Themengruppen sowie ein Treffen im Sommer 2019 geplant. Mit den Zielsetzungen des Fachtages und der Folgetermine wird die Strategie zur Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Stuttgart fortgeschrieben und umgesetzt.



1. Begrüßung und inhaltliche Einführung



Abb. 1 Begrüßung der Teilnehmenden und erster Input zum Fachtag im mittleren Sitzungsaal im Rathaus

Der Fachtag begann um 9.30 Uhr im Stuttgarter Rathaus mit der Anmeldung und Eintragung der rund 160 Teilnehmenden in dreizehn Themeninseln. Reinhold Halder, Leiter des Sachgebietes „Förderung Bürgerschaftliches Engagement“, eröffnete den Fachtag und stellte die Vertreter*innen des Arbeitskreises Bürgerschaftliches Engagement vor. Der Arbeitskreis BE-Strategie soll das freiwillige Engagement durch zentrale, dezentrale und digitale Angebote stärken, das Leistungsangebot verbessern und sowohl die Engagierten als auch die Einrichtungen und Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten, in ihrem Engagement unterstützen. Es gilt, die Stadt Stuttgart als bürgerfreundliche, engagementfreundliche und beteiligungsfreundliche Kommune für die Zukunft auszurichten.

Bernd Reichert, Leiter des Haupt- und Personalamtes, dankte als Vertreter der Stadt Stuttgart, Referat Allgemeine Verwaltung, Kultur und Recht in seinem Grußwort den Teilnehmenden für ihr fortwährendes Engagement rund um Stuttgart. Bereits beim ersten Fachtag „Bürgerschaftliches Engagement in der Landeshauptstadt Stuttgart – Ermöglichungsstrukturen weiterentwickeln“ im Jahr 2017 sind angeregte Diskussionen geführt, Ideen gesammelt und gemeinsam Konzepte erarbeitet worden. Als Schwerpunkt der zweiten Fachtagung wurde das große Ziel eines Hauses des bürgerschaftlichen Engagements gewählt. Diese Fachtagung dient einer Vertiefung des Themas im gesamten Verbund, um gemeinsam ein stabiles und bodenständiges, aber auch dynamisches, visionäres Haus zu konzipieren, in dem Begegnung und Austausch stattfinden und gemeinsam Zukunft gestaltet werden können. Unterschiedliche Träger, Untermieter und Gäste sollten in diesem Haus das zivilgesellschaftliche Engagement pflegen.

Jeder auf seine Art und doch in Absprache und im Zusammenspiel. Herr Reichert dankte abschließend den Gästen im Rathaus für ihr hohes Interesse und ihre Bereitschaft zu diskutieren, sich aktiv einzubringen und das bürgerschaftliche Engagement in Stuttgart voranzubringen.

Ulrike Holch, Leiterin des Freiwilligenzentrums Caleidoskop, gab eine inhaltliche Einführung über das sich wandelnde Engagement in Stuttgart und die Anpassung unterschiedlicher Einrichtungen und auch von Hauptamtlichen an die veränderten Rahmenbedingungen. Dabei wurde die Frage gestellt: „Was braucht, fördert und unterstützt das Engagement?“ Die tragende Funktion des bürgerschaftlichen Engagements für das Zusammenleben in Stuttgart ist weiterhin unbestritten. Aufgrund veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen hat sich in den letzten Jahren das Engagement jedoch verändert und weiterentwickelt. Dies bezieht sich auf die Engagementfelder, die Anforderungen an das Engagement, die Engagementgruppen und die Motivation der Engagierten. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, die bestehenden übergreifenden Ermöglichungs-, Unterstützungs- und Beteiligungsstrukturen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und gut aufeinander abzustimmen. Dabei soll berücksichtigt werden, dass ein differenziertes Engagement auch differenzierte Unterstützungsstrukturen benötigt.

Dr. Stephan Schumacher, Leiter des Bürgerschaftlichen Engagements im Sozialamt, stellte die bisherigen Ergebnisse des Prozesses und der Fachtagung aus dem Jahr 2017 vor und erläuterte, wie die Angebote und Formate (zentral, dezentral & digital) des Hauses aussehen können. Auf Initiative der Bürgerstiftung und des Caleidoskop hat das Haupt- und Personalamt der Landeshauptstadt Stuttgart im Sommer 2016 einen Workshop zusammen mit den oben genannten Partnern und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg durchgeführt, um Entwicklungspotentiale zu ermitteln und die Unterstützung der Engagierten bedarfsorientiert zu verbessern. Dabei ist deutlich geworden, dass Engagement in verschiedenen Organisationsformen stattfindet und mit unterschiedlichsten Erwartungen verbunden ist. Um genauer zu erfahren, welchen Bedarf die verschiedenen Zielgruppen haben, wurden zunächst persönliche Befragungen und dann eine online-Befragung bestimmter Zielgruppen durchgeführt. Dabei hat das Statistische Amt die Arbeitsgruppe kompetent unterstützt. Die Ergebnisse der Befragungen konnten in Thesen zusammengefasst werden, die zusammen mit Fachleuten diskutiert und im Wesentlichen bestätigt wurden. Am 23. Juni 2017 fand schließlich die ganztägige Fachtagung „Bürgerschaftliches Engagement in der Landeshauptstadt Stuttgart – Ermöglichungsstrukturen weiterentwickeln“ im Stuttgarter Rathaus mit ca. 70 Teilnehmer/-innen aus der Praxis statt. Dabei sind unter der Moderation der Bürgerstiftung Stuttgart in verschiedenen Workshops viele Vorschläge erarbeitet worden, die zusammengefasst und konkretisiert wurden. Die Visionen der Teilnehmenden hierbei waren deutlich: „Wir Engagierte wollen einen Ort mitten in der Stadt, wo wir uns treffen, weiterbilden, vernetzen und gemeinsam arbeiten können. Es ist notwendig, zentrale und dezentrale Orte zu haben, ebenso ein smartes digitales Angebot.“ Am 26. Juni 2017 wurde im Sozial- und Gesundheitsausschuss über den begonnenen, gemeinsamen Prozess berichtet (vgl. GRDRs 272/2017).

Angebote

- > Information
- > Vermittlung & Initiierung
- > Beratung & Begleitung
- > Qualifizierung
- > Anerkennung
- > Vernetzung
- > Öffentlichkeitsarbeit
- > Digitalisierung

Formate

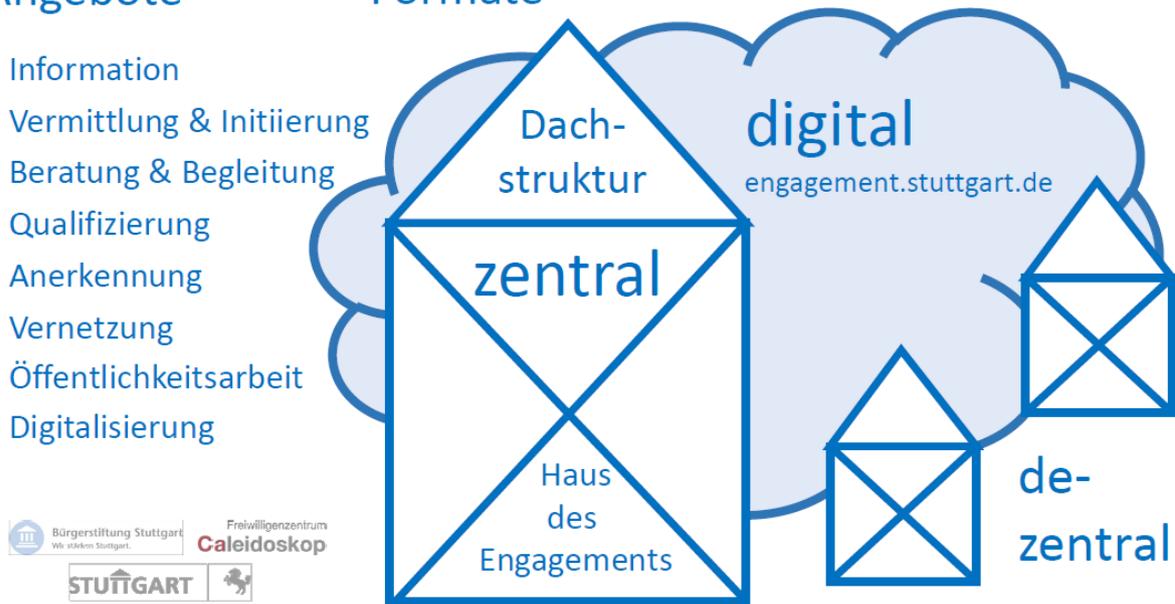


Abb. 2 Ergebnisse des Fachtags 2017

Irene Armbruster, Geschäftsführerin der Bürgerstiftung Stuttgart, erklärte die Ziele der Fachtagung 2019 und stellte die Schwerpunkte der dreizehn Themeninseln vor. In den Themeninseln sollten die Teilnehmenden Ideen entwickeln und visualisieren. Dabei ging es auch um die Identifikation mit dem Schaffungsprozess und der Arbeitsgruppe. Ein gemeinsamer BE-Prozess setzt voraus, dass eigene Vorstellungen und Bedürfnisse entwickelt und kommuniziert werden. Zunächst gilt es daher, eine Vision zu entwickeln und eine gemeinsame Geschichte zu erzählen. „Stellen sie sich vor, Sie begehen ein leeres Haus. Es ist das Jahr 2022. Wie würden Sie dieses Haus gestalten anhand des angegebenen Themas? Was wäre Ihnen wichtig? Welche Wünsche haben Sie? Was müsste das Haus haben, damit Sie sich wohlfühlen? Welche Bedenken und Hürden sehen Sie?“

In der kreativen Arbeit sollte schließlich ein Bewusstsein für Raumeigenschaften entwickelt und ein gemeinsames Place Making umgesetzt werden, indem sich mit Fragen zu Ort und Raum beschäftigt wurde. „Wem begegne ich dort? Welche Tätigkeiten finden statt? Wie fühle ich mich an dem Ort? Wie wird kommuniziert? Wie oft suche ich den Ort auf? Warum gehe ich zu diesem Ort? Was assoziiere ich mit dem Ort? Was befindet sich in der Umgebung? In welchem Bezug ist der Ort zu Stuttgart?“

2. Arbeitsphase in Themeninseln

Nach der Einführung waren die Teilnehmenden aufgerufen, in einer von ihnen ausgewählten Themeninsel teilzunehmen und ihre Ideen und Erfahrungen einzubringen. Jede Insel wurde moderiert sowie von geladenen Expert*innen inhaltlich unterstützt. Jede Gruppe erhielt einen dreidimensionalen „Dodekaeder“ (12-seitiger Würfel) aus Styropor. Ziel war es, dass die Teilnehmenden zu den verschiedenen Fragen Ideen entwickeln und als Collage darauf veranschaulichen. Nachdem die eigene Arbeit präsentiert wurde, sollte der Würfel auf einem vorgefertigten Gerüst platziert werden, auf dem sich alle Dodekaeder schlussendlich versammeln und ein gemeinsames Bild der Arbeit des Tages darstellen. So zeichnet sich auch ein Bild der Vernetzung: In Einzelarbeit oder Gruppen erarbeitete Elemente ergeben zusammen ein größeres Bild, das weiter wachsen kann.

Themeninsel	Moderation	Expertise
1 - Anerkennung	Lea Würschum	Andrea Laux (Gebrüder Schmid Zentrum)
2 - Beratung	Tina Syring	Dr. Brigitte Reiser (Stadtteilvernetzer e.V.), Dominik Hermet (Sportkreis Stuttgart e.V.)
3 – Café / Treffpunkt	Dr. Katrin Gebicke	Marcela Ulloa (Stuttgarter Bildungscampus e.V.), Tobias Urban (Rudolfs Küche und Café)
4 - Digitale Angebote	Rosa Mugler	Benedikt Stemmildt (Hackerschool)
5 - Freiraum / Ideen	Simone Götz	-
6 - Info-Point	Christine Schulze	Uta Behmer (Haus der Katholischen Kirche)
7 - Öffentlichkeitsarbeit	Nadja Wenger	Katja Simon (Bürgerstiftung Stuttgart)
8 - Plattform	Ursula Claß	Dr. Günther Lachnit (Freinet Online)
9 - Qualifikation	Corinna Walz	Wolfgang Schierbaum (frEE Akademie)
10 - Stiftungen	Karin Waibel	Jule Fiedler (SRS e.V.)
11 - Trägerschaft	Ulrike Holch, Dr. Stephan Schumacher	Gudrun Binz-Fietkau (Kanzlei Gudrun Binz-Fietkau), Volker Rieger (Voelker und Partner)
12 - Unternehmen	Angelika Reinhardt	Claudia Fritz (netzwerk P)
13 - Vermittlung / Initiierung"	Kai Schroth	Barbara Kauffmann (Die Freiwilligenagentur), Lore Tress (Die Freiwilligenagentur), Sabine Müller (Freiwilligenzentrum Caleidoskop)

Tabelle 1 Themeninseln des Fachtages 2019



Abb. 3 Einteilung in die Themeninseln

Nachfolgend werden die Ergebnisse der dreizehn Themeninseln des Fachtags dargestellt.

Die Protokolle, die von den Moderatorinnen und Moderatoren der Themeninseln erstellt wurden, werden eingefügt, jedoch sprachlich nicht angepasst, um darin keine Gedanken zu verkürzen oder Gewichtungen vorzunehmen. Eine Anpassung der Darstellung und Formalien wurde allerdings vorgenommen.

Anerkennung

Moderation: Lea Würschum (Sozialamt Stuttgart) - Expertin: Andrea Laux (Gebrüder Schmid Zentrum)

Nach der Eröffnung und Begrüßung durch die Moderatorin fand eine Vorstellungsrunde der Teilnehmer*innen mit Hilfe von Fotos/Bildern aus Illustrierten statt. Danach gab die Expertin Andrea Laux einen fachpraktischen Input zum Thema. Im Anschluss wurde mit Hilfe der Leitfragen im Teilnehmendenkreis das Thema ausführlich diskutiert. Ergänzt wurden die Leitfragen durch die ergänzenden Fragen aus der Workshopmethode.

Anerkennung drückt sich auch in der Gestaltung des Haus des Engagements aus.

Deshalb muss das Haus des Engagements...

- niederschwellig und barrierefrei sein, um möglichst vielen Personengruppen ein Engagement zu ermöglichen
- flexibel sein, damit möglichst viele Ideen und Projekte umgesetzt werden können
- anregend sein. Ein Klima, damit Ideen sprudeln können
- partizipativ sein. Engagierte müssen die Möglichkeit haben, sich im Haus des Engagements einzubringen, mitzubestimmen und sich „einzumischen“. Aber auch Partizipation fördert bei Entscheidungsprozessen von Kommunalpolitik und -verwaltung
- ein Ort des Wohlfühlens sein, der Sicherheit und der Erholung sein, das Haus muss so gestaltet sein, dass sich die Menschen gerne dort aufhalten, sich erholen können
- ein Ort der Vielfalt sein, an dem sich Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen engagieren können und Vielfalt gelebt wird!
- ein Ort der Vernetzung sein, an dem Engagierte sich austauschen können, voneinander lernen können und in Kontakt treten können, mit anderen Engagierten, Initiationen, Projekten etc.
- ein Ort der Sichtbarkeit sein, an dem Engagement sichtbar gemacht wird, für die Stadtgesellschaft, aber auch für Kommunalpolitik/-verwaltung
- ein Ort Lernens sein, an dem sich Engagierte ausprobieren können, weiterbilden können, dazu lernen können, voneinander lernen können
- ein Innovationsraum und Umsetzungsraum sein, an dem Neues und Alternativen entstehen und ausprobiert werden können
- Zugang zu Ressourcen bieten, damit Engagement ermöglicht werden kann
- ein Informationsraum sein, an dem Engagierte leicht Informationen erhalten und ggf. an entsprechende Fachstellen weitervermittelt werden



Abb. 4 Ergebnispräsentation zum Thema Anerkennung

Deshalb braucht das Haus des Engagements...

- einen offenen Treff, an dem sich Engagierte, vernetzen, erholen, niederschwellig informieren können
- eine flexible Raumgestaltung, damit vielfältige Projekte und Ideen umgesetzt werden können, aber auch für diverse Workshops und Veranstaltungen geeignet ist
- gemeinsame Aktivitäten, wie gemeinschaftlich Essen oder ein offenes Café.
- einen Pop-up Raum, in welchem Projektideen entwickelt und umgesetzt werden können (max. 3 Monate)
- einen Ausstellungsraum, in dem Projekte und Engagement vorgestellt werden können. Dieser Raum sollte öffentlich zugänglich sein
- einen Ideenraum, in dem Engagementideen und Projektideen vorgestellt werden können (durch Aushänge, Wandgestaltung, plastische Darstellungen). Dieser Raum sollte öffentlich zugänglich sein. So können sich Engagierte Anregungen holen, sich vernetzen und Ideen weiterentwickeln
- Raummanagement
- offene Ansprechpartner, die Engagierte und Interessierte vor Ort und auch kurzfristig beraten und vermitteln kann
- Kinderbetreuung
- ein Gremium zu Mitbestimmung für Engagierte, zur Gestaltung und konzeptionellen Weiterentwicklung des Hauses
- Verteilerkühlschrank
- einen Ruheort/Rückzugsort-Sofas
- Urban Gardening
- Engagement Card



Abb. 5 Gruppenarbeit zum Thema Anerkennung

Darüber hinaus braucht es zur Anerkennung...

- Engagement Card, nach dem Vorbild der Kommune Hannover (vergünstigte Nutzung von öffentlichen Nahverkehr für Engagierte)
- niederschwellige Finanztöpfe, die auch für Engagement Gruppen zugänglich ist, die keine Rechtsnorm haben
- Möglichkeit der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen, z.B. Spielmaterial, Lernmaterial etc.
- Anerkennungsveranstaltungen in Form von Festen, gemeinsamen Essen (zentral und dezentral)
- Digitale schnell zugängliche Informationen
- Möglichkeiten der Vernetzung im Stadtteil und Stadtteil übergreifend, aber auch digital (z.B. refugees welcome to stuttgart)
- Öffentlichkeitsarbeit, das Engagement für die Stadtgesellschaft und die Kommunalpolitik und -verwaltung sichtbar machen (z.B. durch Kampagnen)
- Förderung der Mitbestimmung in Entscheidungsprozessen, der Kommunalpolitik und -verwaltung.

Beratung

*Moderation: Tina Syring (Sozialamt Stuttgart) – Expert*innen: Dr. Brigitte Reiser (Stadtteilvernetzer e. V.), Dominik Hermet (Sportkreis Stuttgart e. V.)*

Nach der Eröffnung und Begrüßung durch die Moderatorin fand eine Vorstellungsrunde der Teilnehmer*innen mit Hilfe von Fotos/Bildern aus Illustrierten statt. Danach gaben die Expert*innen Dominik Hermet (Geschäftsführer Sportkreis e.V. Stuttgart) und Dr. Brigitte Reiser (Vorstand Stadtteilvernetzer Stuttgart e.V.) einen fachpraktischen Input zum Thema. Im Anschluss wurde mit Hilfe der Leitfragen im Teilnehmendenkreis das Thema ausführlich diskutiert. Ergänzt wurden die Leitfragen durch die ergänzenden Fragen aus der Workshopmethode. Es war Ziel der Gesprächsrunde, das Thema unter den Perspektiven „Zentral“, „Dezentral“ und „Digital“ zu betrachten.

Allgemein:

- Zentralisierung des BE als gesellschaftspolitische Aussage
- Sich willkommen fühlen
- Niederschwelliger Zugang: Räumlich, Sprachlich
- Vernetzung zentral, dezentral und digital



Abb.6 Gruppenarbeit zum Thema Beratung

Zentral- d.h. konkret das Gebäude „Haus des Bürgerschaftlichen Engagements“:

Allgemeine Voraussetzungen:

- Kontinuität in der Ansprache – Einrichtung einer hauptamtlich besetzten Koordinierungsstelle (Wissen + Vernetzung)
- Einsatz von leichter Sprache (Nutzer*innen mit Migrationshintergrund etc.)
- Zur Sicherung der Kontinuität: keine befristeten Arbeitsstellen in der Koordinierungsstelle
- Nutzer: alle „Sparten“ sind vertreten (Diversity)
- Enge Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt – „frischer Wind“

Räumlich:

- Offene und geschlossene Räume – hell und kontrastreich
- Gute Orientierung, leicht verständliches Leitsystem
- Leitsystem: „Wo finde ich was?“ (Digital)
- Das Haus ist leicht zu finden und hat einen „prominenten Eingang“
- Benutzerfreundliche Öffnungszeiten
- Barrierefrei

Beratung:

- Fachberatung und „Peer to Peer“
- Fachberatung-Netzwerk von externen Fachleuten
- Beratung zu Finanzierungsmöglichkeiten von Projekten
- Beratung zu den finanztechnischen Fragen einer Initiative/Verein
- Wie baue ich ein Projekt auf? (Idee, Umsetzung, juristische Beratung, Gewinnung Interessierter, Einsatz von Netzwerken etc.)

Dokumentation zur Fachtagung 2019 „Das ist das Haus des bürgerschaftlichen Engagements“



Bürgerstiftung Stuttgart
Wir stärken Stuttgart.

STUTTGART



Freiwilligenzentrum
Caleidoskop



- Ansprache: Kultur- und Sprachmittler
- Personengeschützt + Digitalgeschützt
- Koordinierungsstelle: Gutes Matching hinsichtlich Berater*innen und Ratsuchenden

Weitere wichtige Themen:

- Gewinnung von Interessierten für das Bürgerschaftliche Engagement – Maßnahmen/Ideen, um Interesse zu wecken
- Aufbau von Projekten
- Türöffner + Brückenbauer als wichtige Helfer für die Entwicklung neuer Projekte
- Fördergelder zur Anschubfinanzierung kleiner Projekte bzw. für Bausteine im Rahmen von Projekten

Dezentral- Aktivitäten/Rahmenbedingungen in den Stadtteilen:

- Weniger „Komm-“ und mehr „Gehstruktur“, um Menschen für Engagement zu gewinnen.
- Kurze Wege sind für viele ein Schlüssel für das Engagement
- „Im Quartier stept der Bär“ – Trotz eines zentralen Hauses dürfen die dezentralen Strukturen nicht vernachlässigt werden, da dort die wirklich wichtigen Rahmenbedingungen für die Alltagsgestaltung der Bürger*innen vorhanden sind
- Es müssen Räume (kostenfrei) für Begegnungen/Projekte zur Verfügung stehen
- Bezirksämter o.a. als Anlaufstelle für diverse Dienstleistungen für BE
- Bezirksvorsteher ist Ehrenamtsbeauftragter

Digital- Digitale Erreichbarkeit/Umsetzung des „Hauses des Bürgerschaftlichen Engagements“:

- Zusammenführung von Bestehendem (Freiwilligenagentur) + Neuem
- Wie kann man die verschiedenen Teilsysteme der Stadt zusammenführen? (Nicht nur digital)
- Entwicklung + Pflege einer zentralen Datenbank
- „Barrierefreie“ Datenbank(mehrsprachig)
- „Skype Beratung“ + direkt (Face to face)
- Stadtkarte über Projekte – wo, was, wie
- „Durch den Dschungel lotsen“ – es gibt so vieles, dass niemand mehr wirklich „durchblickt“ – Welche Initiativen/Projekte sind vorhanden?
- Neue „Tools“ der Vernetzung entwickeln – weg von den großen Plattformen, hin zu kleineren Systemen

Zur Visualisierung der Themen wurden im Anschluss Fotos aus den Illustrierten herausgesucht und auf dem Dodekaeder fixiert. Durch die gemeinsame Arbeit wurden neue thematische Bezüge sichtbar bzw. entstanden neue Ideen.

Welche Bedenken/Hürden werden gesehen?

- Die Stadt hat nicht wirklich Interesse an dem Thema (Gefühl als BürgerIn)
- Was ist wirklich leistbar? Es besteht Sorge, dass die guten Vorsätze nicht wirklich langfristig umgesetzt werden können

- „Kompetenzgerangel“ zwischen unterschiedlichen Bürgerengagement-Initiativen, wenn es um Fördermittel geht
- Das „Haus des Bürgerschaftlichen Engagements“ funktioniert nur in guter Kooperation zwischen Hauptamt und BE
- Vorher klären, was wirklich getan werden muss
- Zentrale Frage: Wo liegt die Trägerschaft?
- Sorge, dass für die Stadtteile bei der Umsetzung zu wenig übrigbleibt (Immer Gesamtidee bei der Entwicklung im Blick haben)

Was sind die nächsten Schritte?

- Zweimal jährlich schriftliche Info über aktuellen Entwicklungsstand an alle Interessierten (Teilnehmende der Fachtage und andere)
- Immer wieder Evaluation über Umsetzung des Gesamtziels und der Teilziele



Café / Treffpunkt

Moderation: Dr. Katrin Gebicke (Bürgerstiftung) – Expert*innen: Marcela Ulloa (Stuttgarter Bildungscampus e.V.), Tobias Urban (Rudolfs Küche und Café)

Die Initiale Sammlung von Begriffen („Was möchten Sie erreichen? Warum halten Sie einen Treffpunkt im Haus des Engagements für wichtig?“) und der Sammlung von eigenen Wohlfühlasoziationen (im Foto mit Stern markiert) macht sehr rasch klar, dass alle sich einen bunten Treffpunkt für Begegnungen wünschen, bei dem sich vielfältige Menschen eingeladen fühlen und treffen. In der Diskussion wird außerdem klar: „Café“ und „Treffpunkt“ bieten nicht notwendigerweise das Gleiche und der Begriff „Café“ ist bei den Teilnehmer*innen eher besetzt als konventioneller, kommerzieller Konsumort. Im Gegensatz dazu wird der Treff des Hauses des Engagements als unkonventioneller Ort verstanden, an dem die Idee „Engagement“ lebt, kein Konsumzwang besteht und die Werte und Prinzipien von Engagement (Freiräume, etwas gemeinsam schaffen, gemeinsam etwas für Stuttgart tun) spürbar werden. Darum wird als Arbeitstitel „Begegnungsort“ eingeführt.



Abb. 7 Ideensammlung der Themeninsel Café / Treffpunkt

Vor dem Hintergrund, dass am Begegnungsort vielfältige Begegnungen stattfinden sollen und es in Stuttgart bereits viele Begegnungs- und Engagement-Orte gibt (Generationenhaus Heslach, Weltcafé, u.v.m.), entsteht die Idee eines Konzepts, das die Besucher*innen des Begegnungsortes bzw. aller / vieler Begegnungsorte diese Orte als zusammenhängend erkennt und empfinden lässt; beim Besuch an einem Ort wird sie / er quasi eingeladen auf eine Reise durch die Begegnungsorte Stuttgarts, das „Haus des Engagements“ und die Engagementlandschaft Stuttgarts (eine Reise sowohl durch die Begegnungsorte, als auch durch die Engagementbereiche und -aspekte (Vermittlung, Beratung, Vernetzung ...)).

Um das zu ermöglichen und Begegnung zwischen ganz unterschiedlichen Menschen zu gestalten, braucht es klare Strukturen mit Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen.

Wir haben eine Reise gestartet und uns überlegt, wie wir die folgenden Begriffe füllen, wenn jeder dieser Ort einer dieser Begegnungsorte ist: Zugehörigkeit, Haltung, Ausstattung und Angebote. Legenden wurden erstellt und das Dodekaeder beklebt.

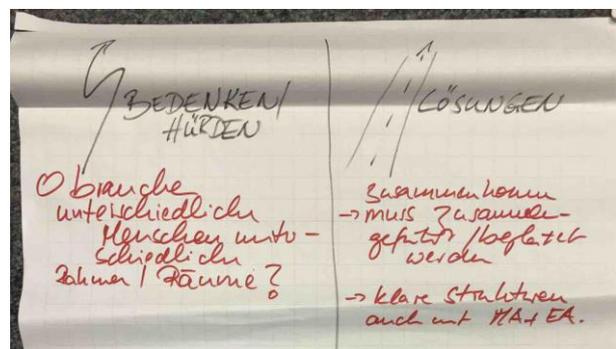


Abb. 8 Legende für Bedenken und Lösungen bei der Themeninsel Café / Treffpunkt

Legende Café / Treffpunkt

Zugehörigkeit schaffen	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsnetzwerk: Gegenseitig (von und für Vereine und Initiative), Analog und Digital • Raumnutzung: Konzeptvorstellung, Freiraum
Erfahrungs- und Wissensaustausch	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamt, Vereinsgründung
Haltung	<ul style="list-style-type: none"> • Nicht Konsumenthaltung • Sondergastgeber • Lernort für alle → Ort ist, nicht Ort wird • Freiräume • Wertschätzende Haltung auf Augenhöhe
Ausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • Lichtdurchflutet (sonnig, hell) • Bunt (z.B. Kissen, Bilder) • Frische Blumen • Gemütliche Möbel • Klar aber wohnlich • Nicht überladen • Kleine Insel: Rückzugsmöglichkeiten schaffen • Räume für unterschiedliche Bedürfnisse
Angebote und Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk Brunch • Nachhaltigkeit praktisch erleben • Ort der Sensibilisierung für das Thema Vielfalt

Konkrete Ideen, wie die Idee leben und eine Verbindung hergestellt und fühlbar werden kann, sind Netzwerk-Lunch und Austauschtreffen/gegenseitige Bewirtschaftung.

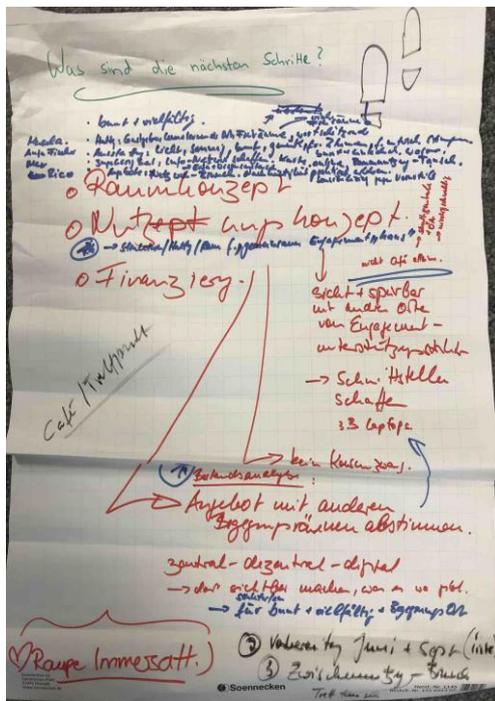


Abb. 9 Ergebnisse der nächsten Schritte zum Thema Café / Treffpunkt

Nächste Schritte

Die bestehenden Begegnungsorte in Stuttgart finden, auflisten und im weiteren Verlauf zur gemeinsamen Konzeptentwicklung einladen. Diverse Teilnehmende möchten weiter mitarbeiten. Das heißt, konkret das Konzept für die Termine im Juni und September mit vorbereiten (je ein Treffen) und damit auch das lernende Konzept „Begegnungsorte in Stuttgart“ für die eventuelle Zwischennutzung ab 2020 mit erarbeiten, in dem das gemeinsame Wertekonzept (Vielfalt durch Freiräume für gemeinsames und nachhaltiges Engagement?) spürbar wird, zum Beispiel als Reise durch die Engagementlandschaft in Stuttgart.

Zwischennutzung ab 2020 mit Netzwerkbrunch, Nutzung der Räumlichkeiten durch Vereine und andere Begegnungsorte, Austauschbewirtschaftungen usw.

Digitale Angebote

Moderation: Rosa Mugler (Breuninger Stiftung) – Experte: Benedikt Stemmildt (Hackerschool)

Notiz zu Beginn: Es gilt die technischen Entwicklungen im Blick zu behalten. Wir wissen heute noch nicht, was 2022 der aktuelle technische Stand sein wird, sodass wir davor warnen möchten vorschnell auf eine Technik zu fokussieren, die nicht weiterentwickelbar ist.

In einem Haus des Bürgerschaftlichen Engagements sollten folgenden digitalen Angebote bzw. die Infrastruktur für folgende Themen gegeben sein:

- Ausprobieren im Showroom: VR/Alexa, neue Interaktionen
- Lernen, Beraten, Schulen: Gruppenräume mit Beamer, Boxen (Sound), Leinwand
- Programme, Software: open Source möglich?!, Unterstützung für Software Themen
- Austausch: Equipment für Video-Konferenzen, Hardware
- Infra-Basis: Ladestationen, Ladekabel, Dockingstations, Monitore, Laptops, Steckdosen, Headsets, WLAN, Hacking
- Raum für Coworking
- Bedarfsgerecht für bestimmte Zielgruppen: Kinder und Senioren: z.B. Gaming-Konsolen, Tablets
- Betreuung: Anleitung in der Benutzung, Experten für Gebiete
- Geschützter Raum
- Sharing, Möglichkeit für Ausleihe: Laptops, Infrastruktur Ausleihen (App)
- Video/Ton Studio: Kamera, Mikrofon, Mix Panels, Lichttechnik
- Vernetzung (Digital)

Bedenken und weitere Gedanken zum Thema:

- Datenschutz und Umgang mit sensiblen Daten sicherstellen
- Es braucht geschultes Personal, das Fragen beantworten kann
- Digitalisierung nicht nur für die Kommunikation nutzen, sondern auch an digitale Assistenzsysteme denken
- Neben den digitalen Angeboten braucht es auch Raum für reale Treffen
- Mögliche Kooperationspartner: Computerspielschule



Abb. 10 Collageergebnis am Dodekaeder der Themeninsel Digitale Angebote

Freiraum / Ideen

Moderation: Simone Götz (Breuninger Stiftung)

Im Fokus der AG standen die Fragen:

- Was fehlt bei den bisherigen Ideen und Themen für das Haus des Bürgerschaftlichen Engagements?
- Was muss unbedingt noch mit aufgenommen werden?
- Was macht die Vision eines Hauses des Bürgerschaftlichen Engagements erst komplett?



Abb. 11 Ideensammlung zum Thema Freiraum

Atmosphäre:

- „Es soll nach Zukunft riechen“,
- „zauberhafter Möglichkeitsraum“
- Freude, Spaß und das Leben feiern
- Raum für innovative Ideen und zum Experimentieren
- Würdigung / Anerkennung von Engagierten und ihrem Engagement
- Raum für Freiraum und eine attraktive, anregende Atmosphäre → Ich komme einfach gerne dorthin, weil das HdBE „ein Place to be“ ist „wie ein schöner Platz im Quartier mit einer Eisdiele“
- der Ort soll ausstrahlen: Einladung sich aufzuhalten, ohne Konsumzwang und „ohne Grund“ und die Gäste inspiriert

Nutzer*innen:

- Wer nutzt das Haus des BE? → INKLUSIV: Kinder, Menschen mit Behinderung, Ältere → Vertreter aller Gruppierungen und Schichten der Gesellschaft
- Generationenübergreifendes Engagement → Zusammenarbeit der Generationen

Es braucht Raum...

- zum kreativ sein: Kunstraum → Raum zum Malen, Töpfern...
- zum „einfach machen können“ Makerspace → Offene Werkstatt
- für Vorstellung und Würdigung der Vereine/Initiativen in der Stadt (ähnliche wie eine Galerie zur kurzen Vorstellung der Vereine / Initiativen und Möglichkeiten zum Mitmachen) auch Möglichkeit zur Vernetzung
- für Vereine, die keine Räume für ihre Angebote haben
- für Veranstaltungen
- für Foodsharing → Lebensmittel-Fair-teiler im HdBE
- Lastenrad Verleih Stadion
- Urban gardening und Natur erleben in der Stadt



Abb. 12 Collageergebnis der Insel Freiraum

Dokumentation zur Fachtagung 2019 „Das ist das Haus des bürgerschaftlichen Engagements“



Bürgerstiftung Stuttgart
Wir stärken Stuttgart.

STUTTGART



Freiwilligenzentrum
Caleidoskop



Was soll im Haus des Bürgerschaftlichen Engagements stattfinden und Platz finden?!

- regelmäßig Markt der Möglichkeiten/Ehrenamtsbörse
- Vernetzung
- Anliegen von Engagierten sollen unkompliziert aufgenommen werden (Hauptamtliche Mitarbeiter*innen)
- Sprechstunde für Engagierte, Beratung, Angebote für Engagement-Möglichkeit
- unkomplizierter Austausch mit der Verwaltung
- Wissenschaft und Hochschule als Partner fürs Engagement (Ideen: Engagement von Studierenden fördern. Hochschulen können für Zivilgesellschaft relevante aktuelle Forschungsergebnisse im Veranstaltungsraum des HdBE präsentieren und Diskussionen anstoßen)
- Es braucht Mitarbeiter*innen, die im HdBE sind → Hauptamtlich
- Experimentier- Raum / Innovationsraum für gesellschaftliche Veränderung und soziale Innovation → Inkubationsraum
- Vernetzungsplattform für Projekt-Ideen: Matching von Ideen und Unterstützung (Vernetzung braucht Unterstützung: s.o. Hauptamtliche und zusätzlich Start-Kapital für Erprobungsphase)
- Konkrete Vorhaben gemeinsam umsetzen → konkrete Projekte entwickeln und umsetzen / Sozial-Unternehmerische Projektentwicklung
- Gemeinsam mit einer Stimme sprechen/Interessenvertretung für Engagierte etablieren → Unabhängig von der Stadt
- Regelmäßige Austauschrunden / Runde Tische /Diskussions- und Zuhör-Formate von verschiedenen Akteuren von der Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft → Menschen zusammenbringen, Verständnis füreinander entwickeln, gemeinsame Sichtweise entwickeln...

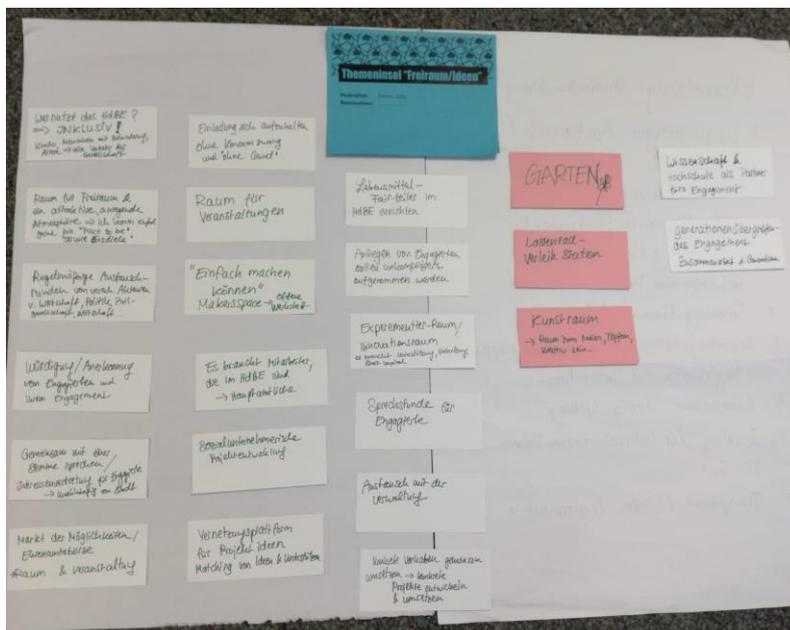


Abb. 13 Ideen zur Gestaltung des Themas Freiraum

Fazit:

Die Teilnehmer*innen der AG haben sehr motiviert und konzentriert viele unterschiedliche neue Ideen zusammengetragen und entwickelt. Und das in einer so kurzen Arbeitsphase, die der AG zur Verfügung stand. Das zeigt, dass es noch viele Bereiche gibt, die noch nicht mitgedacht wurden und fehlen. Es lohnt sich, weiter verschiedene Interessierte und Impulsgeber an dem Bereich „Freiraum / Ideen“ zum Mitdenken einzuladen.

Infopoint

Moderation: Christine Schulze (Caritas Stuttgart) – Expertin: Uta Behmer (Haus der Katholischen Kirche)

Der Infopoint ist das Gesicht des Hauses. An der Info sollte die Willkommenskultur des Hauses ausgestrahlt werden (freundliches, offenes Auftreten der MA, Blumen, etc.). Alle Erstanfragen sollten hier Gehör finden.

Wo und wie sollte der Infopoint gebaut sein?

- Sehr zentral, gut sichtbar, am Eingang, Beschilderung (großes „i“ oder „Information“)
- Offen, ohne Glasscheibe, wie eine Art Rezeption (nicht Rund, vgl. Haus der Katholischen Kirche)
- Barrierefrei (an unterschiedliche Einschränkungen denken, z.B. Geh-, Seh-, Hörbehinderung)
- Infoscreen für aktuelle Veranstaltungen, Räume und Informationen
- Tür zum Back-Office, bzw. Möglichkeit den Infopoint „nach hinten“ zu verlassen (Schutz)



Abb. 14 Collagearbeit zum Thema Infopoint

Wann sollte der Infopoint besetzt sein?

- Während der Öffnungszeiten des Hauses immer
- Früh- und Spätdienst wären sinnvoll
- Bei Abendveranstaltungen evtl. als Pforte ausreichend (Wegeleitung)

Durch wen sollte der Infopoint besetzt werden, was sollte diese Person mitbringen?

- Ein Tandem aus Haupt- und Ehrenamtlichen
- Sympathisch, empathisch, Wärme ausstrahlend, sozial kompetent, Bestimmtheit, Gelassenheit, Geduld, neutrales Erscheinungsbild, gepflegtes Äußeres, angepasster Kleidungsstil
- Das Team sollte gut gemischt sein um eine möglichst breite Zielgruppe anzusprechen
- Gibt es bestimmte Einschränkungen bzw. Voraussetzungen (z.B. dürfen Symbole des Glaubens, der politischen Gesinnung oder Weltanschauung offen getragen werden?)

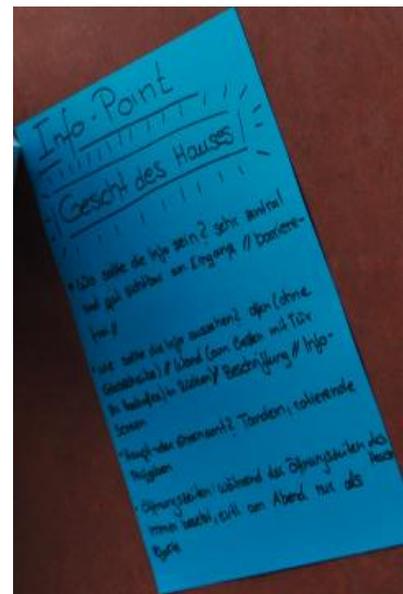


Abb. 15 Ideensammlung zum Infopoint

Öffentlichkeitsarbeit

Moderation: Nadja Wenger (Freiwilligenzentrum Kaleidoskop) - Expertin: Katja Simon (Bürgerstiftung Stuttgart)

Auf welchem Wertefundament sollte das Haus aufgebaut sein?

- Offenheit
- Vielfalt: Das Umfeld, also die Stadt Stuttgart ist vielfältig. Die bürgerschaftlich Engagierten sind vielfältig. Die Engagementformen sind vielfältig. → Das sollte sich im Haus widerspiegeln.
- Übergreifend (Trägerunabhängig), weltanschaulich neutral
- Mitbestimmung als zentraler Wert.

Exkurs: Entscheidungen können nicht nur von den „Großen“ getroffen werden, wenn sich im Haus alle repräsentiert fühlen wollen.

Offene Frage: Wie kann diese Struktur ohne Hierarchien, vor allem angesichts einer Finanzierung durch einige wenige, gestaltet werden?

Kritik: Schon der Prozess zur Ideenentwicklung hat es nicht geschafft, alle Akteure mit einzubeziehen, sondern wird von den „Großen“ bestimmt.

Zielgruppe:

- Verschiedene Akteure: Sind vor allem in der Zeit wichtig, bis das Haus steht und sich etabliert hat. Wer jetzt das Gefühl hat, bei dem Prozess nicht mitgenommen zu werden, fühlt sich auch später nicht im Haus verortet
- Ehrenamtler (Plural)
- Diejenigen, die sich noch nicht engagieren
- Verbündete finden/ Mehr mit ins Boot holen



Abb. 16 Erstellung des Dodekaeders Öffentlichkeitsarbeit

Botschaft:

- Kann das Thema emotional sein/ emotional aufgegriffen werden? (z.B. Wir für Stuttgart!)
- Nicht nur diejenigen ansprechen, die noch nicht aktiv sind! Engagierte, die sichtbar gemacht und wertgeschätzt werden in dem was sie tun, sind die beste Werbung (Anerkennung)
- Botschaften unbedingt an das Wertefundament / die Identität rückbinden. Engagement ist vielfältig und das sollte sich in der gesamten Öffentlichkeitsarbeit auch zeigen
- In der Ansprache gibt es zwei Möglichkeiten, die zwei verschiedene Botschaften senden:
Wir brauchen Hilfe bei ..., / Es ist deine Pflicht, Menschen in Not zu helfen.
du kannst dich nach deinen Fähigkeiten / deinen Möglichkeiten einbringen und du bist willkommen, auch wenn du gerade nicht viel geben kannst.
→ Unbedingt die zweite Botschaft vermitteln!

Neugierde als zentrales Element der Öffentlichkeitsarbeit (Botschaften und Symbole):

- Präsenz schaffen (Symbole, Flyer, Aufkleber sollten überall zu sehen sein, das Haus im Gespräch, Präsenz in den Medien). Als Vorbild wurde hier der Österreichische Platz genannt/ die ÖA der Stadtlücken.
- Uneindeutigkeit (offene und versteckte Botschaften)
- Fragen statt Botschaften, Einladung zum mitgestalten
- Puzzleteile liefern und Menschen zum Nachdenken anregen
- Vision mitliefern

Der Name sollte auf keinen Fall Haus des Bürgerschaftlichen Engagements lauten.

Informationen:

- Alle Infos sollten im Haus zentral zu bekommen sein
- Fragen/ Interesse an einem Engagement muss von dort aus dann aber dezentral weitervermittelt werden
- Frage nach den Kommunikationskanälen: Wie kommen die Infos im Haus des BE an, wenn das Engagement dezentral stattfindet? Wie kann die Qualität der Informationen sichergestellt werden die im Haus des BE für Interessierte/Engagierte abrufbar sind? Wie funktioniert der umgekehrte Weg, von zentral zu dezentral?

Kanäle:

- Digital/ Virtuell
- Über eine App
- Schnell und mobil
- Haus des BE zum Mitnehmen!
- Es ist wichtig, dass die Infos leicht zu bekommen sind, aber auch, dass die Infos an sich leicht verständlich sind.
- Alle Infos müssen barrierefrei zugänglich sein.
- Zielgruppenorientierte Kommunikation auch bei der Wahl der Kanäle berücksichtigen

Wichtig: Öffentlichkeitsarbeit braucht Geld und Ressourcen (auch personell)!

Plattform

Moderation: Ursula Claß – Experte: Dr. Günther Lachnit (Freinet Online)

Vorgegebene Leitfragen, die auf die Vision zum vorgegebenen Thema in Bezug auf die Gestaltung des Hauses abzielen, waren für das eigenständige Format Plattform nur eingeschränkt nutzbar. Davon ausgehend wurden eigene Leitfragen entwickelt:

- Für wen ist die Plattform geschaffen? Stakeholder?
- Was suche ich dort?
- Wo begegnet mir die Plattform?
- Warum nehme ich Kontakt auf? Wann und wie nehme ich Kontakt auf?
- Wie kann ich kommunizieren? Wie bringe ich mich ein?
- Wer bespielt diese Plattform?
- Wer koordiniert diese Plattform?
- Wie soll sie aussehen/organisiert/ strukturiert sein? Wie soll der visuelle Eindruck sein?
- Wie korrespondiert die Plattform im zentralen Haus? Wie mit dezentralen Standorten?
- Wo sind weitere Schnittstellen, Anknüpfungspunkte zu anderen Angeboten/Themen?



Abb. 17 Gruppenarbeit zum Thema Plattform

Bereits beim Experteninput entfachte sich eine intensive Technik- Diskussion zu Strukturen und Architekturen. Aufgrund der Leitfragen entwickelte sich dann ein intensiver Austausch und eine lebhafte Diskussion und Ideensammlung. Die Formulierung einer Vision und die kreative Umsetzung auf einem Dodekaeder wurde in dieser „frühen“ Phase der Ideenfindung als nicht passend empfunden. Deshalb wurde der Schwerpunkt auf Themen – und Ideensammlung verwendet. Es handelte sich um eine heterogene Gruppe, zu einem großen Teil sehr technikaffin, aber auch einzelne Engagierte und Vertreter von Organisationen, die unterschiedliche Erwartungshaltungen an den Workshop stellte:

- Expertendiskussion / Austausch zur Systemarchitektur
Leitfragen: Was leistet eine Plattform? Wie arbeitet eine Plattform
- Vorstellung einer / mehrerer Plattformen, der Ergebnisse einer Bestandsaufnahme

Weitere Schritte / Themen, die als relevant identifiziert wurden und vertieft werden sollen:

- Bestandsaufnahme und Zieldefinition
- Ergebnis der Bestandsaufnahme strukturieren: Schlüsselwörter festlegen
- Austausch zu möglichen Schritten / Meilensteinen
- Zentrale Vernetzung
- Technikforum
- Zusammenführung von Ressourcen
- Wer soll wie erreicht werden? (Anbieter / Interessierte)
- Best Practice – andere Kommunen

Dokumentation zur Fachtagung 2019 „Das ist das Haus des bürgerschaftlichen Engagements“



Bürgerstiftung Stuttgart
Wir stärken Stuttgart.

STUTTGART



Freiwilligenzentrum
Caleidoskop



Qualifikation

Moderation Corinna Walz (Bürgerstiftung) – Experte: Wolfgang Schierbaum (frEE Akademie)

Ein Heimathafen für das Bürgerschaftliche Engagement mit Marina - vorrätig sind: Proviant, Sprit, Qualifikationsangebote, Finanzen?!

Wichtige Aufgaben für die Akteure:

- Nachfrageorientierung
- Abstimmung des Angebots
- Aktualität des Angebots (Was brauchen EAs, Initiativen, Institutionen)
- Redaktion des Angebots (Themenschwerpunkte Synergien)

Qualifikation braucht im Haus:

- Hilfe zur Selbsthilfe/ggf. Unterstützungsangebote
- Räume – offen und geschlossen (Treffpunkte und Beratung)
- Niederschwellig
- Erschwingliche Kurse
- Weltanschaulich neutral
- Vernetzen, zuhören, unterstützen
- Anlaufstelle für ALLE EAs – Alt- und Jung, alle Schichten und Kulturen
- Peer-to-Peer-Beratungsangebote
- Professionelle Angebote (Free-Akademie, Caleidoskop, EVA, etc....)
- Wissensvermittlung

Folgende Rahmenbedingungen sollten gegeben sein:

- Café
- Wohlfühlort für Alt und Jung – Luft/Licht/Blumen
- Feel Connected
- Barrierefrei
- Vertrauensvolle Atmosphäre, Menschliche Unterstützung

Weitere Punkte, die beachtet werden müssen (auch Hürden):

- EAs in Angebotserstellung mit einbinden
- Professionalisierung
- Behörden mit Dienststellen einbinden (auch dort gibt es Ehrenamt, z.B. ehrenamtliche Vorstände)

Nächste Schritte:

Arbeitsgruppe, die die Vernetzung der Qualifikationsanbieter weiter vorantreibt.



Abb. 18 Dodekaeder zu Qualifikation

Stiftungen

Moderation: Karin Waibel (Caleidoskop Stuttgart) – Expertin: Jule Fiedler (SRS e.V.)

Kommunikation:

- Das Haus muss bekannt sein, durch Mund-zu-Mund Propaganda bekannt machen
- Face-to-face-Kommunikation ist wichtig
- Ansprechperson muss dort sein



Abb. 19 Gruppenarbeit der Insel Stiftungen

Kooperation:

- Stiftungen sollen sich untereinander austauschen können und voneinander profitieren
- Einmal im Monat ein Stiftungs-Treffen anbieten

Internet:

- Leicht zu bedienende Plattform ist notwendig, um Geldgeber und Einrichtungen, die etwas brauchen (z.B. Pflanzen fürs Schulbeet) zusammen zu bringen. (vgl. Kidsi Plattform)
- Einrichtungen müssen dort mit wenigen Klicks selbst ihre Gesuche einstellen können.

Räume:

- Raum oder mehrere Räume für Stiftungen im Haus
- Co-Working Space (verschiedene Vertreter*innen der Stiftungen werden dort zu bestimmten Zeiten vor Ort sein). Flexible Büro-Ausstattung sollte vorhanden sein.



Abb. 20 Collageergebnis Stiftungen

Personal:

- Ansprechperson der Stiftungen im Haus, die Interessierte (mögliche Ehrenamtliche oder Geldgeber) beraten kann
- Kein „Dafür bin ich nicht zuständig“, sondern zuhören und sich um Anliegen der Besucher*innen kümmern
- Niederschwellige Zugänge zum Engagement für mögliche Ehrenamtliche

Service:

- Unterstützung für alle Träger/Stiftungen, z.B. beim Texte Formulieren und bei rechtlichen Fragen sollte im Haus verankert sein
- Räume und Technik, die von allen im Haus genutzt werden kann

Trägerschaft

Moderation: Ulrike Holch (Caleidoskop Stuttgart), Dr. Stephan Schumacher (Sozialamt Stuttgart) – Expert*innen: Gudrun Binz-Fietkau (Kanzlei Gudrun Binz-Fietkau), Volker Rieger (Voelker und Partner)

Partner:	Netzwerk	LHS Hauptamt	LHS Sozialamt	Bürgerstiftung Stuttgart	Freiwilligenzentrum Caleidoskop Caritasverband
Rechtsformen:	natürliche Personen, Engagierte, Initiativen und Projekte ohne Rechtsformen, Vereine, Dachverbände, Religionsgemeinschaften, Stiftungen, Bezirksämter, Unternehmen, usw.	Körperschaft (stadtweit)	Körperschaft (in den Handlungsfeldern des Sozialamtes)	Stiftung (stadtweit)	Verein (stadtweit)

Angebote:					
Begegnung	Gemeinsamer Ort, dezentrale Orte	x	x	x	x
Information & Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter, Homepage, usw.)	mehr Transparenz, bessere Zugänglichkeit, Digital Corner, Infopoint im HdBE	x	x	x	x
Vermittlung & Initiierung	Initiierung, Interessenten zusammenbringen, persönlicher Kontakt, wie wird man engagiert, Kurzeitengagement	Freiwilligenagentur mit Plattform und Beratung	x	x	Freiwilligenzentrum mit Plattform und Beratung
Beratung & Begleitung (auch Dienstleistungen)	Fachliche Beratung, Rechtsberatung, Versicherung, Spenden, Strukturberatung, Buchhaltung	x	x	x	x
Qualifizierung & Austausch	Lernnetzwerke, kollegiale Beratung, Peer-Learning	frEE-Akademie, GF: VHS	x	x	x
Anerkennung	wahrgenommen werden (auch kleine Initiativen), Haltung gegenüber BE	x	x	x	

Corporate Social Responsibility	Einbeziehung Wirtschaft, Handel, Gewerbe	x	x	x	x
Vernetzung		x	x	x	x
Pilotprojekte		x	x	x	x

Trägerstruktur Haus des Engagements (Rechtsformen der Träger bleiben bestehen)					
Rechtlich					
Fachlich					
Finanzierung					

Anforderungen an die Dachstruktur:

- Bündelung stadtweiter Aufgaben der Engagementförderung
- Bündelung der stadtweiten Akteure
- Schaffung einer Plattform für Alle (Angebote: ideell und zweckgebunden, z.B. Beratung)
- Gestaltung einer offenen und transparenten Struktur (breiter Zweck)
- Ermöglichung einer niederschweligen Plattform/Dachstruktur für freie Initiativen
- Umsetzung einer Trägerschaft aus gemeinnützigen und juristischen Personen
- Realisierung eines Modellvorhabens, das ggf. noch nicht bestrittene (juristische) Wege geht
- Schaffung einer Plattform für Neuentwicklungen (Piloten, Start-Up)



Abb. 21 Diskussion der Insel Trägerschaft

Unternehmen

Moderation: Angelika Reinhardt (Breuninger Stiftung) – Expertin: Claudia Fritz (Netzwerk P)

Mit der Methode der Collage stellen sich alle Teilnehmer*innen kurz vor. Die Teilnehmer*innen kommen aus unterschiedlichen Bereichen: Unternehmen und Handel (z.B. Netzwerk P, Daimler, Handelsverband), Stiftungen (z.B. Vector Stiftung) und Zivilgesellschaft (z.B. kinderfreundliches Stuttgart, Mehrwert gGmbH). Claudia Fritz (Netzwerk P) führt in das Thema ein und stellt die aus ihrer Sicht wichtigen Themenbereiche für die Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaftlichen Engagement und Unternehmen vor. Außerdem weist sie auf Nutzen und Wirkungen hin. Ihre Impulse werden später von Teilnehmer*innen aufgegriffen. Außerdem kommt der Wunsch auf, auch im Falle einer späteren Weiterarbeit der Gruppe diese Ideen einfließen zu lassen.

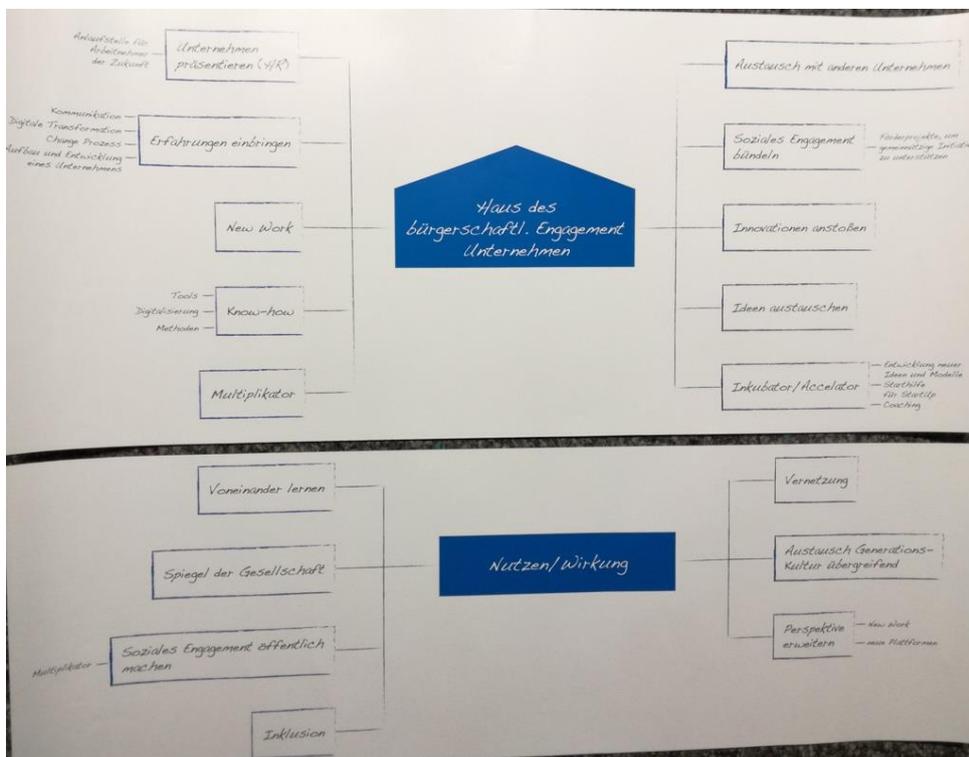


Abb. 22 Ideensammlung zum Thema Unternehmen

Die Gruppe überlegt gemeinsam, welche Themen sie näher bearbeiten möchte.

Im Fokus stehen:

- Vernetzung zwischen zivilgesellschaftlichen Gruppen und Unternehmen: gemeinsam gesellschaftliche Entwicklungen frühzeitig erkennen und darauf reagieren
- Angebote von Unternehmen: Workshops zu neuen Trends, z.B. New Work
- Angebote für Unternehmen: Beratung für Unternehmen, wie sie sich engagieren und einbringen können

- Gemeinsame Projekte: Zivilgesellschaftliche Gruppen und Unternehmen können gemeinsam neue Projekte starten



Drei Kleingruppen konkretisieren die zuvor gemeinsam gesammelten Ideen und halten ihre Ergebnisse fest. Sie beziehen ihre Ideen auf ein entstehendes Haus.

Wichtige Schlagworte:

- Wertschätzung/Akzeptanz für alle Akteure
- Offenheit für alle und für neue Ideen
- Vernetzung und Begegnung auf Augenhöhe
- Dynamik: Ort sollte sich auch verändern können
- Scheitern von Projekten ist auch in Ordnung
- Wohlfühlort und Ort der Gemeinschaft:
- Vorurteile abbauen, sich gegenseitig kennenlernen

Abb. 23 Leitfragen zum Thema Unternehmen

Gemeinsam kreiert die Gruppe das Dodekaeder. Dabei nutzt sie ergänzend zu bisherigen Ideen auch die Fragen des Dodekaeders. Im letzten Schritt fasst die Gruppe zusammen, welche Punkte ihnen bei der Erstellung des Dodekaeders besonders wichtig waren.

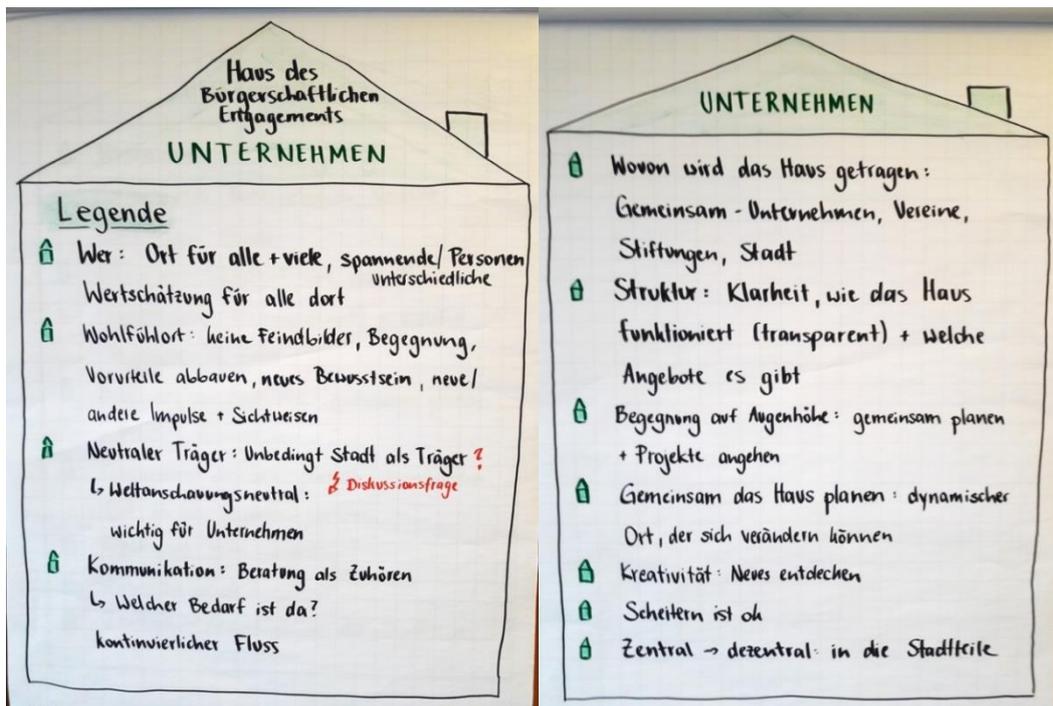


Abb. 24 Legende der Themeninsel Unternehmen

Die meisten Teilnehmer*innen möchten im weiteren Verlauf an dem Thema mitarbeiten.

Vermittlung / Initiierung

Moderation: Kai Schroth (Breuninger Stiftung) – Expertinnen: Barbara Kauffmann, Lore Tress (Die Freiwilligenagentur), Sabine Müller (Freiwilligenzentrum Kaleidoskop)

Nach der Vorstellungsrunde gab es einen kurzen Experteninput, bei dem die wichtigsten Stichpunkte klar wurden. Wichtig war allen, dass sich die Gäste im Haus des Engagements sofort wohl fühlen sollten. In diesem offenen Haus mit einem niederschweligen Zugang erschienen uns folgende Aspekte am wichtigsten:

- Empathisches Zuhören sollte praktiziert werden
- Es sollte eine Willkommensatmosphäre herrschen
- Anerkennung und Freude sollten vermittelt werden
- Zugrunde liegen sollte ein Leitbild mit Werten und Prinzipien
- Statt eines Beschwerdemanagements sollte es ein Begeisterungsmanagement geben

Dies waren für die Gruppe wichtige Gelingensfaktoren auf dem Weg zu einer erfolgreichen Vermittlung im Haus des Bürgerschaftlichen Engagements.

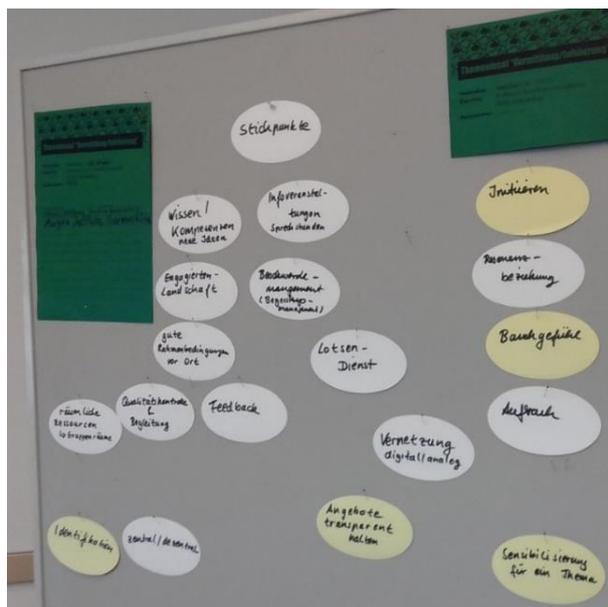


Abb. 25 Ideensammlung zu Vermittlung / Initiierung

Das Haus sollte ein Haus der Begegnung sein, in dem gearbeitet wird, das ehrenamtliches Engagement weitergebracht wird, aber auch Feste für viele gefeiert werden. Das Digitale sollte natürlich auch seinen Platz erhalten, aber im Zentrum steht die persönliche Begegnung zwischen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen.

Beim gemeinsamen Bekleben des Dodekaeders waren folgende Aspekte wichtig:

Auf jeden Fall sollte jede oder jeder erst einmal ankommen in diesem Haus, egal aus welcher Kultur er oder sie stammt, und dann im besten Fall glücklich sein.

Die Atmosphäre spielt eine wichtige Rolle in diesem Haus. Gemütliche Sitzcken befördern eben diese Atmosphäre, die den idealen Nährboden für eine gute und kompetente Vermittlung von Ehrenämtern bieten.

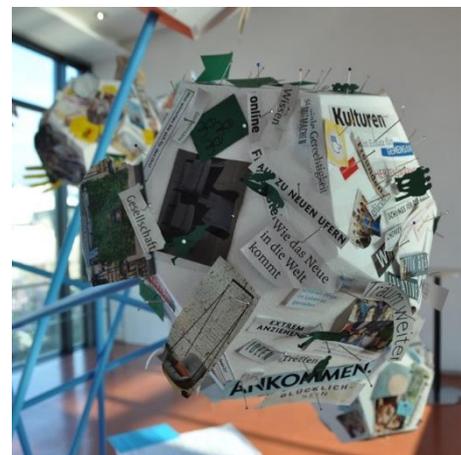


Abb. 26 Collage zu Vermittlung / Initiierung

3. Impulsvorträge zum Place Making

Im Rahmen des Fachtages wurden auch zwei Experten zum Thema „Schaffung guter Orte“ interviewt, um ihre Ideen und Anregungen in den weiteren Prozess einfließen zu lassen. Aus dem einstündigen Gespräch mit Herrn Dr. C. Otto Scharmer, MIT, und Herrn Andreas Hofer, IBA, kristallisierten sich folgende Aspekte heraus:

Wenn wir die Zukunft gestalten möchten, sollte die Vergangenheit mitberücksichtigt werden:

- Zukunft braucht Vergangenheit
- Bestehende gute Orte in Stuttgart finden
- Diese Orte besuchen
- Synergieeffekte nutzen, um die Nachhaltigkeit zu stärken
- Vorhandene „gute Orte“ bespielen



Abb. 27 Video-Gespräch mit Otto Scharmer

Für ein gut funktionierendes Engagement-Management braucht es nicht zwingend ein „Haus“:

- Enge Räume schaffen Bewegung und (positive) Reibungen
- Erstmal experimentieren: Eine wirksame Zwischenlösung anstreben, die vorhandene Ressourcen bündelt
- Best practice Beispiele ausfindig machen, einen guten Ort suchen
- Beweglichkeit beachten: hinschauen, wo die Energie ist
- Leidenschaft
- Wie baue ich Verantwortung auf?
- Menschen zusammenbringen, Begegnung schaffen



Abb. 28 Gespräch mit Andreas Hofer moderiert von Irene Armbruster und Andrea Laux

Frau Irene Armbruster dankte den Beteiligten der Diskussion für ihre zum Nachdenken anregenden Impulse.

4. Präsentation der Ergebnisse

Zum Abschluss des Fachtages kamen die Besucher*innen im Foyer vor dem Panoramafenster des Rathauses zusammen. Dort wurden die Arbeitsergebnisse in Form der beklebten Dodekaeder, der 12-seitigen Würfel, präsentiert. Ziel war es, dass die Teilnehmenden zu den unterschiedlichen Fragestellungen Ideen entwickeln sollten, die als (im besten Fall dreidimensionale) Collage veranschaulicht wurden.

Die jeder Themeninsel zugeordnete Farbe findet sich auch in den Collagen wieder, da den Arbeitsgruppen neben den Zeitschriften auch Papierbögen mit Symbolen in der zugeordneten Farbe zur Verfügung standen. Mit Nadeln wurden die in der Arbeitsphase erarbeiteten Ergebnisse auf die 12 Seiten des Styropor-Dodekaeders gepinnt. Die Leitfrage „Wie will ich den Ort erleben?“ wurde von den 13 Themeninseln unterschiedlich beantwortet. In kurzen Statements stellten die 13 Moderator*innen, zum Teil unterstützt durch Teilnehmende des Workshops, ihre Arbeitsergebnisse vor.



Abb. 29 Ergebnisse der 13 Gruppen festgehalten auf 13 Würfeln und Moderationskarten

Im Anschluss wurde das angefertigte Dodekaeder auf das von den Raumadaptoren vorgefertigte Holzgerüst platziert. Dadurch entstand ein Kunstwerk, das so später im Foyer oder Eingangsbereich des neuen Hauses des bürgerschaftlichen Engagements aufgestellt werden soll.

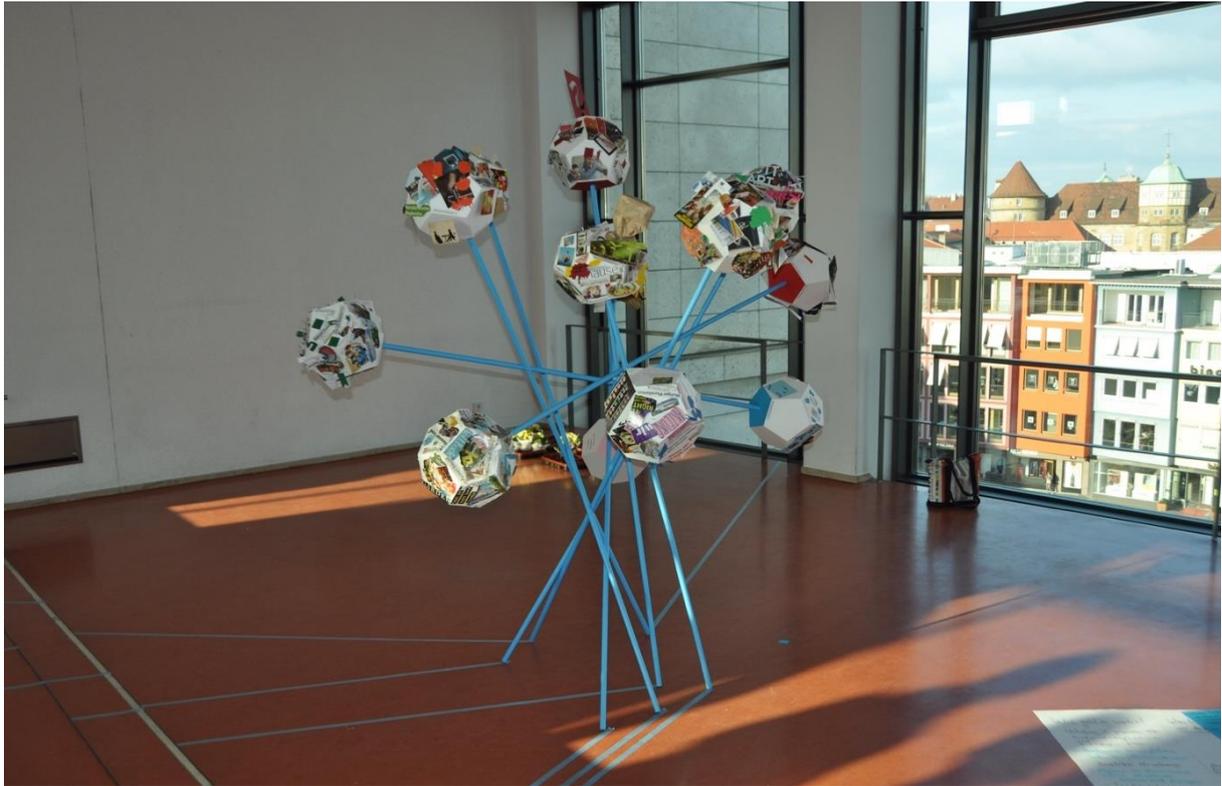


Abb. 30 Gesamtergebnisse der 13 Themeninseln auf Dodekaedern

Der Fachtag wurde durch die Methode „Visual Recording“ von Frau Janina Röhrig zusammengefasst.



Abb. 31 Visual Recording des Fachtags durch Frau Janina Röhrig

5. Weitere Schritte im Prozess Bürgerengagement-Strategie

Durchweg herrscht beim Organisationsteam des Fachtages und im Arbeitskreis Bürgerengagement-Strategie eine hohe Zufriedenheit mit dem Ablauf und dem Resultat des Fachtages. Die Ergebnisse und Ideen wurden für diese Dokumentation zusammengeführt und sollen nun inhaltlich umgesetzt werden.

Für eine langfristige Stärkung und Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in Stuttgart gilt es, den Prozess verstärkt partizipatorisch auszurichten und gemeinsam mit allen interessierten Akteuren aus der Stadtgesellschaft zentrale, dezentrale und digitale Angebote zu konzipieren und umzusetzen.

Allgemeine kurz-, mittel- und langfristige Zielsetzungen des weiteren BE-Prozesses

Im Sommer 2019 wird ein Treffen im Nachgang zum Fachtag vom 22. Februar stattfinden, um die Ergebnisse des Fachtages zu präsentieren und weitere Schritte im Prozess zu diskutieren.

Es bedarf einer Kommunikationsstrategie, die es ermöglicht, die interessierte Stadtgesellschaft transparent, zeitnah und partizipativ einzubinden. Über zu entwickelnde Kommunikationskanäle sollen bestehendes und entstehendes Engagement, Institutionen, Einrichtungen, Vereine und neue Initiativen, Quartiersarbeit, digitales Engagement und mehr Diversität gleichermaßen eingebunden werden. Für die Umsetzung dieser BE-Strategie braucht es ein positives Votum des Gemeinderats bei den Haushaltsberatungen für die Jahre 2020/2021.

Für die weitere Konzeption und Umsetzung einer stadtweiten BE-Strategie bedarf es einer Untersuchung, welche bisherigen Orte des Engagements in Stuttgart bereits bestehen und eingebunden werden sollen und wollen. Nur durch diese Beteiligung kann eine stadtweite BE-Strategie umgesetzt werden. Weitere mögliche Partner für den BE-Prozess werden zeitnah aktiv angesprochen. Hierzu kann eine Tournee durch die Stadt veranstaltet werden, um bestehende „gute Orte“ kennenzulernen, voneinander zu lernen und die möglichen Kooperationspartner einzubinden. Diese Tournee gilt es, sehr aufmerksam zu planen, um auch neue Initiativen und viele verschiedene Formate abzudecken. Dabei soll die Tournee die drei wichtigsten Anliegen zentral, dezentral und digital einbeziehen. Die Medien sollen diese Tournee begleiten.

Der BE-Prozess wird sich als „partizipativer Ort“ als IBA-Projekt bewerben. Teilnehmen können nicht nur Projekte aus Bau und Entwicklung, sondern auch partizipatorische Verfahren, die zu einem Bauprojekt führen sollen.

Um einen Überblick zu erhalten, welche ähnlichen Ansätze es bundesweit gibt, werden bestehende Formate genauer untersucht und ausgewertet. Ein fachlicher Austausch mit ähnlichen Initiativen wird angestrebt.

Finanzen

Mit den Ergebnissen der bisherigen Workshops, des Fachtages im Februar 2019 und des geplanten Treffens im Sommer 2019 liegen dem Arbeitskreis BE-Strategie genügend Inhalte vor,

um kurz- und mittelfristige Finanzierungen für eine Umsetzung anzustreben. Für die geplanten Aufwendungen des BE-Prozesses, wie beispielsweise eine Projektmanagement-Software, Workshops, Honorare, Expertisen, braucht es ein positives Votum des Gemeinderats bei den Haushaltsberatungen für die Jahre 2020/2021. Im Rahmen einer Mitteilungsvorlage zum Stand des Prozesses und den Ergebnissen des Fachtages wird der Gemeinderat auf die Notwendigkeit hingewiesen. Ebenfalls werden Gelder für eine Ehrenamtsplattform / Portal, die Miete für eine Zwischennutzung sowie mittelfristig für das Haus des bürgerschaftlichen Engagements benötigt. Bei der Finanzierung der BE-Strategie wird auch die Landesebene als möglicher Förderer mitbedacht, sei dies räumlich oder finanziell.

Trägerschaft

Die Frage der Trägerschaft konnte während des Fachtages bereits angerissen werden und benötigt weiterhin eine umfangreiche rechtliche Beratung. Hieraus wird sich deshalb zeitnah eine Arbeitsgruppe innerhalb des Arbeitskreises formieren. Möglicherweise kann auch eine Zwischenform vor der Gründung eines Vereins oder eines anderen Trägerschaftsmodells angestrebt werden, um schon zeitnah Finanzierungsanträge, etc. stellen zu können. In der Arbeitsgruppe Trägerschaft ist ebenfalls die potenzielle Erweiterung des Arbeitskreises Bürgerengagement-Strategie zu diskutieren. Auch die rechtlichen Konsequenzen hinsichtlich eines gemeinsamen Daches und der Trägerschaft müssen bedacht werden, beispielsweise Ausschreibungsformalitäten.

Digitale Plattform

Das digitale Format ist als Begleitung und Umrahmung der zentralen und dezentralen Zielsetzung zu begreifen. Das digitale Format muss beidem entsprechen, denn Engagement findet vornehmlich im Quartier statt. Verschiedene bestehende Plattformen können als Vorbild und Ideengeber für die neue digitale Plattform dienen. Ein Vergleich von Plattformen hat gezeigt, dass es keine Plattform gibt, die allen Anforderungen gerecht werden kann, jedoch viele Tools, die genutzt werden können.

Ziel einer digitalen BE-Strategie ist es deshalb, eine zentrale Website zu entwickeln, in der auch eine Ehrenamtsbörse integriert wird und der sich alle mitwirkenden Akteure anschließen können. Auch lokale Angebote müssen eingebunden werden. Es gilt zu klären, wer in welchem Maße bei der Plattform andocken möchte.

Diese einheitliche, gemeinsame Plattform wird benötigt, um bestehende Angebote mit möglichst niedrigem Aufwand einzuspeisen und als interessierte Bürgerschaft finden zu können. Eine Plattform, die nur als Verlinkung oder Verweis auf die bestehenden Plattformen dient, ist für Nutzer/innen unfreundlich. Im weiteren Prozess muss entschieden werden, wie die technische Pflege einer Plattform gewährleistet werden kann, möglicherweise geschieht dies über einen externen Dienstleister. Zudem stellt sich die Frage, was mit den bisherigen Angeboten und Plattformen passieren soll.

Für eine gemeinsame Plattform wird auch ein Bereich/Modul benötigt, wonach Spontanengagements und virtuelles Engagement organisiert werden können. Beispielsweise muss eine Person, die Mitstreiter/innen für ein Engagement oder eine Initiative sucht, diese dort finden

und mit ihnen (privat) kommunizieren können, beispielsweise durch eine Gruppenchat-Funktion. Ferner sollen Veranstaltungen ohne Aufwand einem möglichst großen Adressatenkreis zugestellt werden können. Ein großer Bedarf ist im Bereich Stuttgart weiterhin die Raumreservierung für Vereine und Initiativen. Eine Plattform, die eine Buchung von vorhandenen Räumen ermöglicht, wird angestrebt. Zumindest sollten dort vorhandene Räume angezeigt und ihre Reservierungsmodalitäten abgerufen werden können. Zusätzlich zu lokalen Austauschmöglichkeiten, braucht es ebenfalls die Möglichkeit, sich fachlich und zielgruppenspezifisch austauschen zu können. Die Themen Barrierearmut und Mehrsprachigkeit müssen ebenfalls bedacht werden. Informationen über Stadtteile, Quartiere, etc. müssen eingespielt werden und stets aktuell sein.

Für die Prozessanalyse bezüglich der Engagementplattform soll ein Anforderungskatalog erstellt werden. Auch die Fragen, wie und durch wen eine Implementation sowie der Betrieb erfolgen, müssen geklärt werden.

Zentrales Haus des bürgerschaftlichen Engagements

Intern ist eine Arbeitsgruppe Immobilien gegründet worden, die sich Möglichkeiten für ein Haus des Engagements ansieht. Sie sind im Gespräch mit dem Amt Zwischennutzung der Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Stuttgart. Eine Immobiliensuche für das Haus des BE ist noch verfrüht, jedoch wird bereits jetzt nach einer möglichen Zwischennutzung ab 2020 gesucht. Leerstehende Immobilien, die hierfür in Frage kommen könnten, sollen gemeldet werden.

Ferner werden die bei der Fachtagung 2019 in den Themeninseln erarbeiteten Ideen in Arbeitsgruppen fortgeführt. Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen sollen anschließend zusammengeführt werden.

Dezentrale Angebote

Jeder Stadtbezirk ist unterschiedlich, dementsprechend können die zentralen Angebote nicht auf Quartiere übertragen und auch dezentrale Angebote nicht überall gleich ausgestaltet werden. Die Ergebnisse der angestrebten „Tournée der guten Orte“ können für neue dezentrale Angebote und Orte genutzt werden, gleichzeitig ermöglicht die Tournée bereits bestehende dezentrale Orte kennenzulernen, einzubinden und bekannter zu machen.

Das „Quartier Wangen 2020“ gilt für die BE-Strategie als Pilotprojekt, im Idealfall soll noch ein weiteres Pilotprojekt in einem sich von Wangen stark unterscheidenden Stadtbezirk gestartet werden. Dafür eignet sich beispielsweise Stuttgart-Süd mit dem Generationenhaus Heschl. Hierfür wird derzeit ein Konzept zur Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur Stuttgart ausgearbeitet.

Die Bezirksvorsteherinnen und Bezirksvorsteher sollen in den Prozess miteinbezogen werden.

Danksagung

Wir danken allen mitwirkenden Expertinnen und Experten des Fachtages 2019 „Das ist das Haus des bürgerschaftlichen Engagements“, die ihr Wissen, ihre Kompetenzen und ihre Erfahrungen eingebracht haben und uns im bisherigen und weiteren Prozess unverzichtbare Partner sind:

Ute Behmer (Haus der Katholischen Kirche) ◇ Gudrun Binz-Fietkau (Kanzlei Gudrun Binz-Fietkau)
Jule Fiedler (SRS e.V.) ◇ Claudia Fritz (netzwerk P) ◇ Dominik Hermet (Sportkreis Stuttgart e.V.)
Barbara Kauffmann (Die Freiwilligenagentur) ◇ Dr. Günther Lachnit (Freinet Online)
Andrea Laux (Gebrüder Schmid Zentrum) ◇ Sabine Müller (Freiwilligenzentrum Caleidoskop)
Dr. Brigitte Reiser (Stadtteilvernetzer e.V.) ◇ Volker Rieger (Voelker und Partner)
Wolfgang Schierbaum (frEE Akademie) ◇ Benedikt Stemmildt (Hackerschool)
Lore Tress (Die Freiwilligenagentur) ◇ Marcela Ulloa (Stuttgarter Bildungscampus e.V.)
Tobias Urban (Rudolfs Café)

Unser großer Dank gilt ebenfalls allen Moderatorinnen und Moderatoren, die uns während des Fachtages sowie in der Vor- und Nachbereitung tatkräftig unterstützt haben, den BE-Prozess mit uns reflektieren und wichtige Multiplikator*innen darstellen:

Ursula Claß (Freiwilligenzentrum Caleidoskop) ◇ Dr. Katrin Gebicke (Bürgerstiftung Stuttgart)
Simone Götz (Breuninger Stiftung) ◇ Ulrike Holch (Freiwilligenzentrum Caleidoskop)
Rosa Mugler (Breuninger Stiftung) ◇ Angelika Reinhardt (Breuninger Stiftung)
Kai Schroth (Breuninger Stiftung) ◇ Christine Schulze (Freiwilligenzentrum Caleidoskop)
Dr. Stephan Schumacher (Sozialamt Stuttgart) ◇ Tina Syring (Sozialamt Stuttgart)
Karin Waibel (Freiwilligenzentrum Caleidoskop) ◇ Corinna Walz (Bürgerstiftung Stuttgart)
Nadja Wenger (Freiwilligenzentrum Caleidoskop) ◇ Lea Würschum (Sozialamt Stuttgart)

Allen Teilnehmenden des Fachtages 2019 danken wir für ihre inhaltlichen Inputs, visionären Ideen und ihrer konstruktiven Mitwirkung an der Weiterentwicklung des Bürgerschaftlichen Engagements in Stuttgart.

Folgende Partner haben den Fachtag durch ihre Dienstleistungen zum Erfolg verholfen:

ACS Medientechnik GmbH ◇ Adapter für Wohnraum in temporärem Leerstand GbR
Janina Röhrig ◇ Sitzungsdienst der Stadt Stuttgart ◇ Betriebsrestaurant der Stadt Stuttgart

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit!